

Geld bei sich. Dann könnten wir jemanden beauftragen, das Geld einzuzahlen.

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Höppner:

Ich denke, derjenige, der es vorgeschlagen hat, wird auch noch soviel Phantasie entwickeln, das in Gang zu setzen.

(Amende, SPD: Ich werde mich darum kümmern.)

Es reicht ja, wenn man jemanden von den Mitarbeitern damit beauftragt.

Wir kommen jetzt zu Fragen im Geschäftsbereich des Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forstwirtschaft. Zunächst die Frage 19. Ich bitte den Abgeordneten Dr. Volker Stephan von der SPD-Fraktion, seine Frage zu stellen.

Dr. Stephan (SPD):

Herr Minister Dr. Pollack! In der Schweinezucht- und -mastanlage Neustadt (Orla) werden seit 1978 ca. 175000 Schweine in einer Industrieanlage gehalten. Die Standort- und Baugenehmigung wurde offensichtlich unter sträflicher Vernachlässigung des Landeskulturgesetzes erteilt, denn durch Abluft und Gülle sind u. a. bisher über 900 ha Wald zerstört und weitere 2 000 ha Wald stark beschädigt.

Wie reagiert die Regierung auf die anhaltende landschaftszerstörerische Wirkung dieser Anlage und wie soll für die Zukunft unser Lebensraum vor umweltfeindlicher Landwirtschaft geschützt werden?

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Höppner:

Ich bitte den Herrn Minister um die Beantwortung der Frage.

(Minister Dr. Pollack beginnt mit der Beantwortung der Frage. Zahlreiche Abgeordnete verlassen ihre Plätze. Im Saal herrscht große Unruhe.)

Herr Minister, ich muß jetzt mal einen kleinen Moment unterbrechen. Das geht mir denn nun doch zu sehr in Pause über. Ich denke, dazu ist die Antwort zu wichtig. Wenn das Spenden Ihnen jetzt so wichtig ist, dann unterbrechen wir jetzt hier für drei Minuten.

(Beifall)

Wir setzen fort, sobald Sie wieder auf den Plätzen sitzen. Bitte, rufen Sie das aber nicht zu einer Pause.

(Viele Abgeordnete begeben sich an den Saalausgang und spenden dort für die Erdbebenopfer in Iran.)

So, jetzt bitte ich die Abgeordneten, schleunigst Platz zu nehmen. Mich erinnert das Ganze hier an die Abstimmung von gestern, und da wird man darauf aufmerksam gemacht, daß die Blauen die Ja-Stimmen sind, und die Rosa sind nur die Neinstimmen.

(Heiterkeit und Beifall)

Ich bitte jetzt um Ruhe und bitte den Minister für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft, seine Antwort zu geben.

Dr. Pollack, Minister für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Seit Mai 1978 wird in Neustadt (Orla) in einer industriemäßigen Anlage Schweinefleisch produziert, und beim Bau derartiger Großanlagen wurden damals die Fragen des Umweltschutzes nicht ausreichend oder - um es deutlicher zu sagen - fast überhaupt nicht berücksichtig.

So sind in diesem Raum durch den Austritt von Ammoniak aus den Ställen und bei der Gülleaufbereitung und -Verwertung riesengroße Waldschäden entstanden. Die Erteilung der Baugenehmigung war - und das muß man so deutlich sagen - eine politische Fehlentscheidung, weil die Lebensqualität der dort wohnenden Bürger beeinträchtigt wurde und die notwendigen Flächen für die Abprodukte nicht ausreichend bereitstanden.

Zur Reduzierung der starken Umweltbelastung durch diesen Betrieb in Neustadt (Orla) wurden nach vielen Hinweisen und Eingaben von Bürgern der Kreise Schleiz und Pößneck mehrere Standortbesichtigungen durchgeführt. Zur Herbeiführung einer Grundsatzentscheidung habe ich gemeinsam mit dem Minister für Umwelt, Naturschutz, Energie und Reaktorsicherheit, Herrn Prof. Steinberg, am 25. Mai 1990 vor Ort eine Beratung durchgeführt. Nachdem bisherige Aufwendungen zur Entsorgung dieses Gebietes die Schäden an der Umwelt nicht wesentlich gesenkt haben, haben wir uns nach einer Beratung mit Experten und mit Vertretern der Bürgerinitiativen zu folgenden Vorschlägen an die Regierung verständigt:

Erstens: die Stilllegung des VEB Schweinezucht- und -mastanlagen Neustadt (Orla) bis spätestens 1993 so vorzubereiten, daß die Umweltschäden abgebaut werden, daß sofort mit dem Abbau der Umweltschäden begonnen wird, daß der entstehende ökonomische Schaden minimiert wird und daß entstehende soziale Probleme gelöst werden; denn es geht hier letztlich um rund 750 Arbeitsplätze, die gesichert werden müssen;

Zweitens: den Abbau des Tierbestandes auf 80 000 Schweine bis zum 31.12. 1990 zu gewährleisten - das ist weniger als die Hälfte der Kapazität bei voller Belegung -;

Drittens: mit der Sanierung und Renaturierung des Gebietes, auch im Interesse einer möglichst schnellen touristischen Erschließung dieses Gebietes, rasch zu beginnen,

Viertens: durch die Leitungen des ehemaligen Volkseigenen Kombines Industrielle Tierproduktion und des VEB Schweinezucht- und -mastanlagen Neustadt im Zusammenwirken mit den Werkträgern, mit den örtlichen Staatsorganen und mit den Bürgerinitiativen eine Konzeption zur Stilllegung des Betriebes auszuarbeiten und bis zum 29. Juni 1990 meinem Ministerium vorzulegen. Wir haben dabei das Ziel verfolgt, die Initiativen, die bei den Leitungen vorhanden waren, mit den Bürgerinitiativen zu bündeln, eigentlich mit dem Ziel, daß bereits vor 1993 eine Stilllegung möglich wird, um also die soziale Seite früher in den Griff zu bekommen.

Und fünftens: Auf dieser Grundlage werde ich gemeinsam mit dem Minister für Umwelt, Naturschutz, Energie und Reaktorsicherheit eine entsprechende Vorlage für den Ministerrat einbringen.

Darüber hinaus habe ich eine Überprüfung aller Anlagen der industriemäßigen Tierproduktion veranlaßt mit der Aufgabe, überall Maßnahmen einzuleiten, um den Anforderungen an die Umwelt besser gerecht zu werden; denn wir müssen für die Zukunft eine ökologiegerechte Produktion organisieren und derartige Schäden von vornherein unterbinden. Das beginnt zukünftig mit dem Einbringen des Umweltverträglichkeitsnachweises für jede Bauinvestition.

Am 13. Juni 1990 hat der Ministerrat ein Umweltschutzgesetz bestätigt, welches auch dem Verursacher- und Vorsorgeprinzip zur Verhinderung von Umweltschäden Rechnung trägt und entsprechende Festlegungen enthält, um auch in unserem Lande die wesentlich strengere Umweltgesetzgebung der Bundesrepublik durchzusetzen.

Danke.

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Höppner:

Danke schön. Als nächstes die Frage 20. Die Abgeordnete Landgraf hat das Wort.